

Die Cholera-Epidemie, 1892, in Hamburg

Durch das warme Wasser 1892 in der Elbe und einer zentralen Wasserversorgung in Hamburg, konnte sich der Cholera Erreger gut vermehren und verbreiten.

Man geht davon aus, dass osteuropäische Auswanderer bei ihrer Durchreise den Erreger in die Stadt Hamburg gebracht haben.

Bereits im Juli war bekannt, dass eine Epidemie drohen könnte und es gab auch erste Erkrankte doch die Stadt wollte dieses noch nicht öffentlich machen und übte Druck auf die Ärzte aus die Cholera Erkrankung nicht zu diagnostizieren.

Erst am 22.08.1892 gelang es einem Arzt im Eppendorfer Klinikum den Erreger zu diagnostizieren aber erst am 24.08.1892 wurde öffentlich von einer Epidemie gesprochen und zwei Tage später traten weitreichende Maßnahmen wie z.B. Schulschließung, Absagen öffentlicher Veranstaltungen usw. in Kraft. Bis dahin zählte man mehr als 7000 Fälle und viele reiche Hamburger versuchten die Stadt zu verlassen.

Konsequent wurden die Maßnahmen aber erst eingehalten durch die Einrichtung einer Cholera- Kommission die am 31.8.1892 in Kraft trat.

Im benachbarten Altona, welches damals noch zu Preußen gehörte, handelte man eher und konnte so eine starke Ausbreitung, wie in Hamburg verhindern.

Unterschiede zwischen Cholera-Epidemie und COVID-19

- Cholera war eine Epidemie (landesweit), COVID-19 ist eine Pandemie (weltweit)
- Cholera kam durch einen Erreger im Wasser, COVID-19 wurde durch ein Tier übertragen (vermutet man)
- Unterschiedliche Symptome
 - Cholera: schwerer Durchfall, Erbrechen usw.
 - COVID-19: Husten, hohes Fieber usw.
- Körperhygiene
- Medizinische Versorgung
- Inkubationszeit
- Hamsterkäufe
- Wasserversorgung

Parallelen zwischen Cholera-Epidemie und COVID-19

- Schulschließung
- Absagen öffentlicher Veranstaltungen
- Desinfektionskampagne
- Arbeitslosenquote stieg stark
- Mängel im Gesundheitswesen
- Wirtschaftliche Probleme
- Unterschätzung des Erregers/Virus
- Durch Tröpfcheninfektion übertragbar
- Neue Gesetze
- Schlechte Vorbereitung

SARS-CoV2-Ausbruch in Hamburg

Als Ende Dezember 2019 erstmals von einem neuartigem Virus in China die Rede war, dachte ich mir noch „schlimm, aber es ist zum Glück sehr weit entfernt von uns!“ Ich denke dass viele andere Menschen anfänglich ebenfalls so gedacht haben werden und es ist ja schließlich nicht das erste Mal das Länder von einer Epidemie getroffen werden. Dass es sich zu einer Pandemie entwickelt und auch unser Leben sehr stark einschränkt, hätte ich nicht für möglich gehalten.

Nachdem es sich dann ziemlich schnell deutschlandweit, europaweit und sogar in der ganzen Welt verbreitet hatte, bekam auch ich es mit der Angst zu tun. Vielmehr hat mich aber das teilweise noch unerforschte Virus beunruhigt. Was kommt da? Was macht es wirklich mit mir oder mit meiner Familie? Mit welchen Folgeschäden muss man rechnen? Diese Ungewissheit was passiert und wie weit es noch reichen wird.

Als es dann soweit kam, dass fast alle Bundesländer ihre Schulen schlossen, darunter auch Hamburg, war ich schon schockiert, finde aber immer noch dass es die richtige Entscheidung war.

Es kamen schrittweise mehr und mehr Einschränkungen die uns aber alle betreffen und auch die finde ich genau richtig. Teilweise hätte ich mir sogar ein paar Maßnahmen eher gewünscht. Das Gesundheitswesen benötigte Zeit um sich auf das schlimmste vorbereiten zu können.

Bilder und Berichte die ich aus Italien, Spanien, Frankreich und den USA gesehen habe, wünsche ich mir nicht für Deutschland.

Es ist schon sehr erschreckend diese Bilder aus anderen Ländern sehen zu müssen und sich nicht mehr frei in der Welt bewegen zu können. Vor drei Jahren bin ich noch seelenruhig durch den Central Park gelaufen, heute würde es mir bei der Quarantäne Station eiskalt den Rücken runterlaufen. Heute könnten wir überall auf der Welt die besten Sehenswürdigkeiten ohne jegliche andere Menschen besuchen und fotografieren können...damals noch eine Traumvorstellung doch jetzt wünsche ich mir den Trouble überall in der Welt zurück. Die S-Bahnen, Busse und besten Plätze in Hamburg sind so leer wie noch nie zuvor. Konzerte, Open Airs, Partynächte werden dieses Jahr im Sommer in Hamburg sowohl auch in vielen anderen Ländern nicht stattfinden.

In Hamburg stehen bald schon wieder die Sommerferien an und in diesem Jahr freue ich mich so gar nicht mehr darauf.

Es gibt Tage da sauge ich jede neue Info über das weltweite Geschehen rund um das Corona Virus auf und an manchen an denen ich das Wort Corona nicht mehr hören möchte und an denen ich mir das Leben vorher zurück wünsche. Wenn ich mal durch Hamburg spazieren gehe, kommt es manchmal vor, dass ich diesen ganzen Corona Kram vergesse doch dann sieht man Menschen mit Mundschutz und die Situation wird einem schlagartig wieder bewusst. Manchmal habe ich das Gefühl sobald man sich draußen bewegt ist jeder dein Feind. Man fühlt sich selbst unwohl wenn man in der Öffentlichkeit husten oder niesen muss (was in der Heuschnupfen Zeit bei mir oft vorkommt :D). Und dieses nicht ständig ins Gesicht fassen fällt mir tatsächlich schwieriger als gedacht. Selbst das Drängeln an der Supermarktkasse vermisse ich manchmal. Am Anfang fand ich das Social Distancing gar nicht so schlecht doch jetzt würde ich mir einfach nur wünschen dass man wissen würde wie lange es noch dauert. Dass das natürlich keiner sagen kann und es wahrscheinlich noch eine Weile dauern wird ist mir bewusst. Es wird sich einiges verändern sowohl zum positiven als auch zum negativen.

So schlimm ich diese ganze Situation auch finde, finde ich aber auch dass es etwas Gutes hat. Es geht endlich mal wieder mehr um das „wir“ und nicht nur um das „ich“. Alle müssen mal wieder einen Gang runter schalten und wir werden an die Dinge erinnert die wirklich wichtig sind im Leben und lernen auch mal wieder zu verzichten. Manche Berufsgruppen werden endlich mal mehr wert geschätzt und die Umwelt freut sich auch über so manche Umstellungen.

Erschrocken bin ich oft über das egoistische Verhalten mancher Menschen, sowie das Verhalten mancher Länder und über die Situation am Arbeitsmarkt.

Ich muss ehrlich gestehen, dass ich schon ein wenig nervös bin wenn die Schule wieder öffnet. Natürlich freue ich mich auch weil das ein Stück zurück zur Normalität bedeutet dennoch frage ich mich wie die Schulen das bewerkstelligen wollen. Meine Klasse besteht schon aus 28 Schülern und das Klassenzimmer ist auch nicht groß genug um den Mindestabstand einhalten zu können. Die Sanitär Einrichtungen in den meisten Schulen haben nur kaltes Wasser.

Aber ich denke, dass das alles jammern auf sehr hohem Niveau ist. Schließlich haben wir immer noch rund um die Uhr die Möglichkeit an Essen zu kommen, eine wirklich gute Medizinische Versorgung, viele technische Hilfsmittel um weiterhin mit Leuten in Kontakt bleiben zu können und Toilettenpapier gibt es auch noch :D.

Ich stelle mir oft vor wie das in anderen Ländern aussieht, die stark von Armut betroffen sind und wahrscheinlich werden wir auch das sehr bald mit ansehen müssen.

Dennoch möchte ich positiv in die Zukunft schauen, ich bin froh, dass es meiner Familie, meinen Freunden allen noch gut geht und das ich Anfang März nicht in den Ski Urlaub gefahren bin. Die meisten Hamburger halten sich auch wirklich sehr gut an die Regelungen. Ich vertraue auf unsere Politik, zwar nicht immer in allen Punkten aber in der Corona Krise finde ich haben die meisten einen guten Job gemacht.

Die Welt hat schon einiges geschafft und auch diese Krise werden wir meistern auch wenn wir die Auswirkungen wahrscheinlich noch Jahre danach spüren werden.

Und wer weiß, vielleicht kommt schon bald der lang ersehnte Impfstoff.